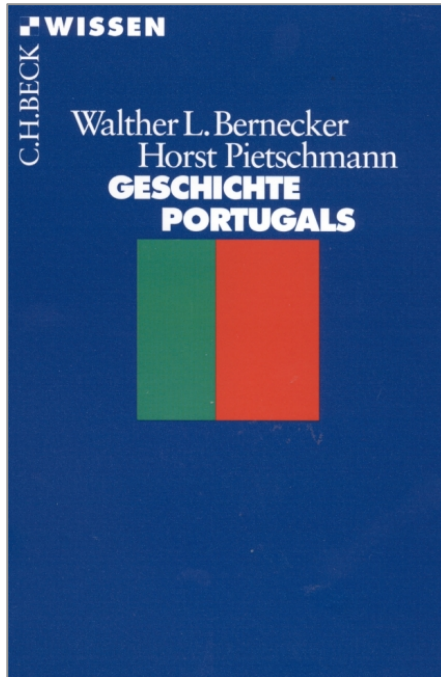


Unverkäufliche Leseprobe



Walther L. Bernecker
Horst Pietschmann
Geschichte Portugals

128 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-44756-3

Vorwort

Bis heute liegt in deutscher Sprache keine Gesamtdarstellung der Geschichte Portugals vor. Das kleine Land im äußersten Südwesten Europas blieb (aus mitteleuropäischer Perspektive) lange Zeit marginalisiert, nach seiner großen welthistorischen Phase zu Beginn der Neuzeit wurde es kaum mehr von den bedeutenden historischen Strömungen der neueren Zeit betroffen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor auch das gebildete Deutschland langsam das Interesse an Portugal. Seit der „Nelkenrevolution“ (1974), dem Übergang des Landes in die Demokratie und dem Beitritt zu den Europäischen Gemeinschaften im Jahr 1986 ist allerdings das Interesse an Portugal wieder deutlich gestiegen.

Der vorliegende Band zur Geschichte Portugals seit dem ausgehenden Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart arbeitet die allgemeinen Entwicklungslinien heraus und hebt die spezifischen Strukturmerkmale hervor. Die Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes hat dazu gezwungen, eine komprimierte Überblicksdarstellung vorzulegen, bei der es nur um die Grundzüge, um das Besondere in Vergangenheit und Gegenwart gehen kann; auf viele Detailspekte mußte zwangsläufig verzichtet werden.

Die Darstellung ist chronologisch angeordnet; innerhalb der einzelnen Abschnitte wird allerdings problemorientiert-strukturell vorgegangen. Wo möglich und nötig, wird auf die gemeineuropäische Geschichte verwiesen; damit wird deutlich gemacht, daß in vielen Phasen die portugiesische Geschichte nur im Kontext der europäischen verständlich wird.

Von den folgenden zehn Kapiteln beziehen sich die ersten fünf auf die Zeitspanne von der Gründung der Monarchie im Mittelalter bis zur Krise des Ancien régime zu Beginn des 19. Jahrhunderts; die zweiten fünf befassen sich mit der neueren Geschichte des Landes im 19. und 20. Jahrhundert, der somit anteilmäßig mehr Raum als der Frühen Neuzeit eingeräumt wird. Aus dieser Schwerpunktverteilung ergibt sich für

den ersten Teil eine komprimiertere Darstellungsform. Die Geschichte des portugiesischen Kolonialreiches in Amerika, Afrika und Asien wurde immer dann einbezogen, wenn sie für das Verständnis der Entwicklung Portugals erforderlich war.

Verfasser des ersten Teils (Kap. 1–5) ist Horst Pietschmann, Verfasser des zweiten Teils (Kap. 6–10) Walther L. Bernecker.

1. Ursprünge und Entwicklung Portugals im Mittelalter

Portugal ist wohl das älteste europäische Staatswesen, das seit dem Mittelalter keine nennenswerten territorialen Veränderungen erlebt hat. Dank seiner geographischen Lage hatte es sich lediglich über längere Zeit seines mächtigen Nachbarn Kastilien, später Spanien, zu erwehren. Dieser Nachbar versuchte mehrfach, sich die ehemals römische Provinz Lusitanien einzuverleiben, die unter besonderen Umständen im Mittelalter zu einem eigenen Königreich aufgestiegen war. Portugals Festlandterritorium bildet ein Rechteck von etwa 540km Länge und 200km mittlerer Breite. Nach Osten und Norden, zu den ehemaligen spanischen Königreichen Kastilien und Galicien, begrenzen Gebirgszüge und tief eingeschnittene Flußtäler das genannte Rechteck, Grenzgebiete, die von alters her dünn besiedelt waren. Klimatisch ist das Land in eine nördliche, atlantisch geprägte Zone mit häufigen Niederschlägen und eine südliche Hälfte mit mediterranem Klima gegliedert. Beide Zonen weisen die für sie jeweils charakteristische Vegetation mit den dazugehörigen typischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf. Diese natürlichen Gegebenheiten haben die Geschichte des Landes nachhaltig beeinflusst und dazu geführt, daß Portugal schon aufgrund seiner Geographie stets stärker dem Ozean zugewandt war als dem kontinentalen Hinterland mit seinen eher unwirtlichen Grenzregionen zu Spanien.

Die seit der Mitte des 8. Jahrhunderts einsetzende, von den kantabrischen Gebirgsregionen ausgehende christliche Reconquista erreichte bereits im späteren 9. Jahrhundert Portugal. Im Jahre 868 eroberte König Alfons III. die an der Mündung des Duero/Douro gelegene Stadt Portucale, die dem Land den Namen geben sollte und heute als Oporto (Porto) die zweitgrößte Stadt des Landes und Hauptstadt des „atlantischen“, nördlichen Portugal bildet. Alfons III. verlagerte die Hauptstadt des asturischen, christlichen Reiches in das südlich des

kantabrischen Gebirgsmassivs gelegene León, förderte die Wiederbesiedlung des rechten, nördlichen Ufers des Duero/Douro und begünstigte entscheidend den Kult um den Apostel Jakobus im galicischen Santiago de Compostela.

Das rückeroberte Portugal entwickelte sich zu einer eigenen Grafschaft, deren Grafenfamilie mit der König Alfons' III. verschwägert war. Mit den südlich des Duero/Douro in jenen Jahrzehnten entstandenen Grafschaften Kastilien und Portugal wird bereits die politische Gliederung der Mitte und des Westens der Iberischen Halbinsel im weiteren Verlauf der Reconquista erkennbar. Diese Grafschaften bildeten die eigentlichen Grenzregionen zu den islamischen Herrschaftsgebieten, und jeder weitere Vorstoß nach Süden, der durch erfolgreiche christliche Wiederbesiedlung gesichert werden konnte, mußte so zur Vergrößerung des Herrschaftsgebietes beider Grafschaften führen. Die die spanische Hochebene im Westen begrenzenden Gebirgszüge sollten künftig zumindest grob die Scheidelinie zwischen den Einflußbereichen und den Expansionsgebieten der beiden Grafschaften darstellen, so daß schon im frühen Mittelalter die Grenzen des römischen Lusitanien annähernd wieder zur Geltung kamen und erkennbar wird, daß diese weit zurückreichenden Gegebenheiten folgten. Während des 10. und 11. Jahrhunderts spielten beide Gebiete wiederholt eine wichtige Rolle in den dynastischen Konflikten des Königreiches León, das zunehmend Probleme hatte, beide Grafschaften unter seiner Botmäßigkeit zu halten.

Bereits 1086/87 hatte sich Raymond, Graf von Armous, der vierte Sohn Wilhelms I. von Burgund, nach Portugal begeben, wo er schließlich die Tochter und Erbin des leonesischen „Kaisers“ Alfons VI., Urraca, heiratete. König Alfons hatte versucht, durch Annahme des Kaisertitels seine Vorherrschaft in Portugal und Kastilien zu sichern, die beide zunehmend eigenständiger und mächtiger geworden waren. Graf Raymond, der 1093 die Herrschaft in Galicien übertragen bekommen hatte, unternahm von dort aus Feldzüge gegen die Mauren, was ihm wohl auch die damals das Gebiet zwischen den Flüssen Minho und Mondego umfassende Grafschaft Por-

tugal eintrug. Es gelang ihm sogar, in Lissabon einzuziehen, nachdem der muslimische König von Badajoz, zu dem Lissabon gehörte, sich gegen das Versprechen christlicher Militärhilfe gegen die Invasion der Almoraviden aus Nordafrika König Alfons unterworfen hatte. Graf Heinrich, ein Cousin Raymonds, ebenfalls ein nachgeborener Sohn und naher Verwandter der burgundischen Herzöge, wurde zur Hochzeit mit König Alfons' illegitimer Lieblingstochter veranlaßt und erhielt im Gegenzug Portugal übertragen. Er empfing das gesamte Gebiet südlich des Minho als erbliches Lehen. Heinrich von Burgund und Graf von Portugal scheint häufig am imperialen Hof seines Schwiegervaters anwesend gewesen zu sein und dessen kaiserliche Urkunden bestätigt zu haben.

Nachdem Heinrich 1112 gestorben war, führte seine Witwe die Politik ihres verstorbenen Gatten mit einigem Erfolg weiter, begünstigt durch das Interregnum in León-Kastilien, das erst 1126 mit der Thronbesteigung Alfons VII. endete. Dieser konnte schon 1127 in einem Feldzug gegen den jungen Afonso Henriques, den Sohn Graf Heinrichs und seiner Gattin Theresia, siegen und Portugal seiner Oberherrschaft unterstellen.

Afonso Henriques befand sich in der Folgezeit fast ununterbrochen in Konflikt mit seinem Cousin Alfons VII., der sich 1135 feierlich auf einer Reichsversammlung in León zum Kaiser proklamiert hatte. Damit war für Afonso Henriques der Weg zum Königtum frei. 1137 einigte er sich mit Alfons VII. vorübergehend und scheint kurz nach einem Sieg gegen die Muslime im Jahre 1139 den Königstitel angenommen zu haben. Nach einem erneuten Konflikt mit Alfons vermittelte ein päpstlicher Legat ein Friedensabkommen zwischen beiden, in dem Afonso Henriques der Königstitel zugestanden wurde. Dies bedeutete freilich noch nicht die Unabhängigkeit Portugals, da die Zugehörigkeit zum leonesischen Kaisertum bestehen blieb. Da das Papsttum aber bestrebt war, die Iberische Halbinsel politisch geeint zu sehen, unterstützte es fortan Alfons VII. und bezeichnete Afonso Henriques in allen Urkunden lediglich als „dux portugalensis“, als Herzog Portugals. Erst aufgrund erheblicher Zugeständnisse an die Kirche

und Erhöhung der Tributzahlungen an Rom anerkannte ihn Papst Alexander III. im Jahre 1179 als König von Portugal. Begünstigt wurden die Erhebung Portugals zum Königtum und die Erlangung einer freilich nach wie vor prekären Unabhängigkeit dadurch, daß nach dem Tod Alfons' VII. im Jahre 1157 sich seine beiden Söhne das Erbe geteilt hatten: Ferdinand II. erbte León und Galicien, Sancho III. Kastilien, es gab nun zwei Königreiche, zugleich wurde der Kaisertitel aufgegeben. Da allerdings der Erzbischof von Toledo nicht bereit war, seine Oberhoheit über Portugal als Primas der iberischen Kirche aufzugeben, bestanden auf kirchlicher Ebene Probleme fort. Erst im Jahre 1103 erkannte Papst Paschalis II. Braga als kirchliche Metropole Portugals und den Erzbischof als Primas der portugiesischen Kirche an. Von diesem Zeitpunkt an kann man die Unabhängigkeit eines portugiesischen Königreiches als einigermaßen gesichert bezeichnen.